



PRESSEMITTEILUNG

02.06.2006

Intensivierung von Forschung und Innovation ist entscheidend für Berufschancen junger Akademiker

Der Bundesverband Liberaler Hochschulgruppen (LHG) unterstützt die Forderung aller Parteien im Deutschen Bundestag, die Ausgaben für Forschung und Entwicklung zu erhöhen, kritisiert jedoch deutlich die Vorgehensweise der Bundesregierung bei der Umsetzung dieser Zielsetzung.

„So kann man mit Bildungsministerin Schavan darin übereinstimmen, dass die Forschung in Deutschland eine Quelle des Wohlstandes ist, die der Förderung bedarf.“, so Götz Galuba, Vorsitzender des LHG-Bundesverbandes. „Doch gilt es zu bedenken, dass Deutschland im internationalen Vergleich bei den Bildungsausgaben weit zurückliegt“. Wenn die Bundesregierung schon junge Akademiker als Zukunft Deutschlands preist, dann muss sie sich auch für Hochschulen mit einer ausreichenden finanziellen Ausstattung stark machen.

„Das Frau Schavan dann lediglich eine nebulöse „High-Tech-Strategie“ einläutet, von der niemand genau weiß was sich dahinter verbirgt, ist mehr als lächerlich“, so Galuba weiter. Die finanzielle Ausstattung vieler Hochschulen ist derart dürftig, dass eine solche Strategie die Studierenden an den Universitäten genauso wenig erreiche, wie die Förderung von „Elite-Hochschulen“. „Dass Frau Schavan lediglich die Wirtschaft auffordert, mehr zu investieren und sogar noch auf Mittel der Europäischen Union hofft, ist mehr als enttäuschend. Der Innovationsgeist von Frau Schavan entspricht dem der gesamten schwarz-roten Koalition. Ideen sind alle schon da gewesen, jetzt brauchen wir endlich auch einmal Taten“, fordert Galuba.

Zugleich muss darauf geachtet werden, die freie Forschung nicht zu stark durch Gesetze und unnötige bürokratische Hemmnisse zu blockieren. „In der Gentechnologie haben wir den Zug schon verpasst, jetzt müssen wir aufpassen, dass wir nicht auch noch andere Hochtechnologien per Gesetz aus Deutschland verbannen. Die Freiheit der Forschung darf nicht zum Anachronismus verkommen, sondern muss eine „gelebte Realität“ bleiben. Nur dann haben junge Akademiker auch in Deutschland wieder steigende Berufsperspektiven, was die Abwanderung der Leistungsträger ins Ausland endlich stoppen könnte“, fasst Galuba zusammen.